

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1985-1986)
Heft: 1

Rubrik: Ins Bild geschrieben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ins Bild geschrieben

Ins Bild

Plakate – Bilder der Strasse

Umbruch – Aufbruch: Museen ändern ihren Namen. Aus dem Basler Gewerbemuseum oder dem Zürcher Kunstgewerbemuseum werden Museen für Gestaltung. Und in gemeinsamer Anstrengung bereiten diese beiden Museen einen Zyklus über Schweizer Plakatgestalter vor. Mehr als eine wissenschaftliche Aufarbeitung soll diese Zusammenarbeit abgeben. Die Ausstellungen und die dazugehörigen Monografien werden didaktisch dem Publikum den Unterschied von guten und schlechten Plakaten zeigen. So die ersten beiden Ausstellungen, in Zürich «Ferdinand Hodler und das Schweizer Künstlerplakat 1890 bis 1920» und in Basel «Das Schweizer Plakat seit 1900».

Nun als erster Künstler in einer interessanten Gesamtübersicht der Basler Burkhard Mangold (1873–1950). Typisch für diese Schweizer Künstler ist, dass sie ihr Rüstzeug nicht mehr an den Akademien in Paris, München usw. holten, sondern nach erfolgreichem Besuch hiesiger Kunstgewerbeschulen das Rüstzeug im Kunsthandwerk bei Dekorationsmalern aneigneten. So Mangold, der nach vier Jahren an der Basler Kunstgewerbeschule sich von 1894 bis 1900 in München aufhielt und sich intensiv mit grafischen Techniken, vor allem der Lithografie, auseinandersetzte. In dieser Zeit führte er ein «Atelier für dekorative Kunst» und gestaltete für den rumänischen König Fassadenpartien an seinem Schloss.

Durch die rasch wachsende Industrialisierung und dem daraus entstehenden Massentourismus (Eisenbahn und Auto machten es möglich) entstand eine neue Kunst: die Plakatgestaltung. Burkhard Mangold hat seine Beschäftigung mit dem Plakat um 1896 begonnen und in einer Zeit von 54 Jahren rund 151 Werke geschaffen. Dass er sich als Künstler verstand und sich neben dieser Produktion mit Wandbild und Glas-

malerei beschäftigt hat, zeigt sich in der Tatsache, dass er Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission war und eine Zeitlang die Basler Künstlergesellschaft präsidiert hat. Summa summarum ein Mitbegründer der modernen Schweizer Kunst, der belustigt ausrufen konnte: «Eine Menge junger Leute bilden sich zum Plakatmaler aus und, wenn ihnen dies nicht gelungen, werden sie – Bildermaler!»



Burkhard Mangold, Basel, 1873–1950



Postskriptum: So wie der Film, ist das Plakat ohne Zweifel eine Kunstform des zwanzigsten Jahrhunderts. Sie sind stellvertretend für das Multiple, schlicht für «Kunst für alle». Für das Plakat war unabdingbare Voraussetzung der Maler. Und sie waren es, die aus ihrer Arbeit Bildvorstellungen ableiten konnten, die dem Auftraggeber die Kommunikation mit dem Konsumenten ermöglichte. Und um all die herrlichen Lithoplakate überhaupt realisieren zu können, benötigten die Künstler den Lithografen. Der Lithografiezeichner Ernst Keller, der 1918 an der Kunstgewerbeschule Zürich als Lehrer amtierte, gilt als einer der ersten Grafiker. Ein neues Berufsbild entstand, das langsam zusammen mit der Modernisierung der Drucktechnik die Plakatkunst, ja

die Werbung endlich zur Hochblüte trieb. Heute kennt man das Bild vom Nationalökonom, vom Psychologen usw., die alle vereint am Aktenköfferchen festhalten und Werbestrategien ausbrütend sich zu Superagenturen aufgebläht haben. Kreativität wird immer grösser geschrieben, Produzenten und Werber sprechen dieselbe Sprache, und das Plakat ist häufig mehr ein Plagiat, also Diebstahl geistigen Eigentums... gestohlen bei den ach so freien Künstlern, deren konsequenter Wille zu kreativer, effektfreier Schöpfung gerne Quelle ausgelaugter Werber ist, die vom Bazillus Vampirismus infiziert sind, und die für ihre wilde, weite Welt die Strasse als Galerie ohne Schwellenangst bis aufsteht-nicht-Mehr benutzen dürfen.

Bruno Gasser, Plattkattkü